



Leseprobe aus Konrad, Selbstgesteuertes Lernen einführen, Bildungspläne meistern,

ISBN 978-3-7799-6055-3

© 2019 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6055-3)

isbn=978-3-7799-6055-3

Kapitel 1

Zentrale Fragen und Überblick

In diesem Kapitel erhalten Sie Antworten auf folgende Fragen:

1. In welcher Beziehung stehen selbstgesteuertes Lernen und Bildungsstandards?
2. Was sind die Ziele und Anliegen dieser Abhandlung?
3. Wie können Bildungsstandards zur Förderung von selbstgesteuertem Lernen genutzt werden?
4. Wie ist das Buch aufgebaut? Was ist der rote Faden?

1.1 In welchem Verhältnis stehen Bildungsstandards und selbstgesteuertes Lernen?

Das Interesse an selbstbestimmten sowie selbstgesteuerten Lehr-Lern-Prozessen ist seit Jahrzehnten ungebrochen. Diese Lernformen liegen im Trend. Aus wissenschaftlicher Sicht erfährt selbstgesteuertes Lernen sowohl im klinischen und betrieblichen als auch im schulischen Umfeld großes Interesse (Sembill/Seifried 2006, S. 93).

Fragen dazu, wie Schüler (und Lehrer) ihre Kognitionen, Motivationen, Überzeugungen und Handlungen selbst regulieren und wie sie darin unterstützt werden können, sind speziell für die Pädagogische Psychologie von großer Wichtigkeit. Welche mentalen Prozesse sind seitens der Lernenden ausschlaggebend? Wie können sie durch Lehrende positiv beeinflusst werden?

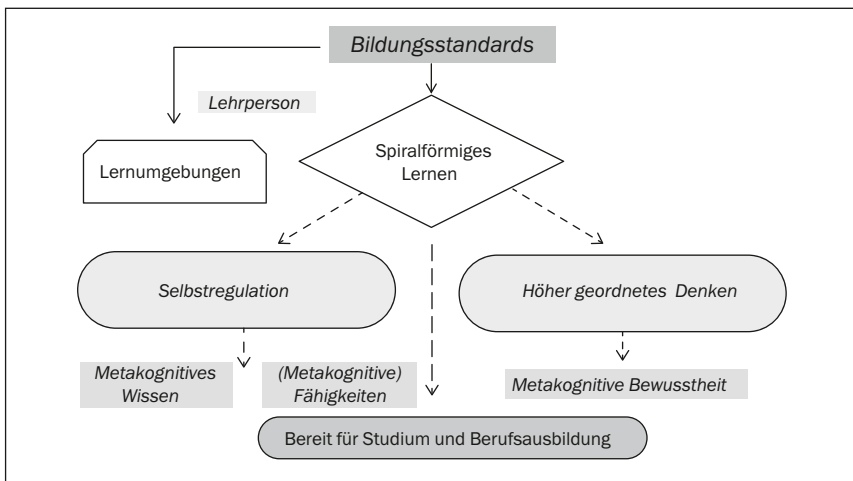
Hier liegt ein zentraler Ansatzpunkt der vorliegenden Abhandlung. Sie vermittelt Lehrenden aller Bildungseinrichtungen Tipps für den Alltag. Leser erfahren, wie sie durch gezielte Interventionen das selbstgesteuerte Lernen ihrer Schüler fördern können. Wie es der Terminus „selbstgesteuert“ schon nahelegt, verschiebt sich der Fokus des Unterrichts: Belehren und Wissensvermittlung rücken in den Hintergrund. Anstatt Lehrpläne buchstabengetreu anzuwenden oder das Handeln der Lernenden bloß zu verwalten, sollen Lehrerinnen ihre Schüler dazu inspirieren und/oder anleiten, strategisch, reflektiert und motiviert zu handeln.

Was die möglichen Rahmenbedingungen des selbstgesteuerten Lernens anbelangt, rücken Bildungsstandards und Kerncurricula in den Blickpunkt. Ihre praktische Bedeutung ist weitreichend: Bildungsstandards sind wegweisend für die erfolgreiche Vorbereitung auf Studium oder Beruf. Sie formulieren zugleich Anforderungen an individuelle Problemlösungskapazitäten wie auch an die Ge-

staltung von Lernumgebungen. Standards definieren Ziele für die pädagogisch-didaktische Arbeit, ausgedrückt als erwünschte Lernergebnisse der Schüler. Einem Wissenskanon vergleichbar, beschreibt das Konstrukt fachliche sowie überfachliche Kernkompetenzen. Davon können auch Schüler und Lehrer profitieren. Alle am Lehr-Lerngeschehen beteiligten Personen erhalten Orientierung in einer oftmals ungeordneten Welt. Die Kerninhalte dieses Buches berühren aktuell bedeutsame – in anderen Projekten überwiegend losgelöst behandelte – Themenfelder: das Zusammenspiel zwischen Bildungsstandards und selbstgesteuertem Lernen. Wie können Bildungsstandards das Lernen unserer Schüler unterstützen? In welcher Beziehung stehen kompetenzorientierter und selbststeuerungsoffener Unterricht?

Erste Hinweise zur Klärung solcher Fragen finden sich in Abb. 1.1. Dargestellt sind relevante Konzepte, die mit Bildungsstandards in Verbindung gebracht werden können.

Abbildung 1.1: Bildungsstandards als Vorbedingung und Rahmen für höhergeordnetes Denken und selbstgesteuertes Lernen



Bildungsstandards fordern Schüler dazu auf, Denkfähigkeiten höherer Ordnung zu nutzen und metakognitive Strategien im Lerngeschehen zu aktivieren.

Wie Abb. 1.1 andeutet, geschieht die Umsetzung von Standards in spiralförmigen Lernzyklen (Arnold/Pätzold 2008, S. 7), die schrittweises Wachstum sowohl der Selbstregulation als auch des strategischen Lernens bewirken wollen.

Die Vorbereitung solcher Lernprozesse ist ein komplexes Unterfangen mit weitreichenden Implikationen für alle Beteiligten. Bspw. stellt die Etablierung einheitlicher staatlicher Standards Pädagogen und Eltern vor neue Herausforderungen. Sie sind angehalten, sich zu vergegenwärtigen, welche Möglichkeiten

ihnen die Entwicklung von Kerncurricula eröffnen, sowohl bezüglich der Gestaltung innovativer (schülerorientierter) Lehr-Lernarrangements als auch hinsichtlich der gezielten Förderung von selbstgesteuertem Lernen. Ein Kernanliegen dieses Buches besteht in der Klärung unterrichtsrelevanter Fragen. Wie können Lehrpersonen Facetten des selbstgesteuerten Lernens unterstützen? Welche Hilfen, Empfehlungen und Methoden bieten ihnen Kerncurricula und Bildungsstandards für ihren beruflichen Alltag? Wie kann die Lehrperson Übergänge zwischen Kerncurricula und selbstgesteuertem Lernen aktiv fördern? Welche Lernumgebungen eignen sich für solche Anliegen?

Zur Beantwortung dieser Fragen bietet das Buch breit gestreutes Fachwissen aus verschiedenen Quellen. Kern der theoretischen Ausführungen ist die Darstellung des Zusammenspiels zwischen Kerncurricula, Bildungsstandards und tatsächlichem selbstgesteuertem Lernen. Der Fokus liegt damit in hohem Maße auf der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis.

Bausteine und Stützen zur Überbrückung der Distanz zwischen Grundlagen und Anwendung, Wissen und Handeln kommen aus der Lern- sowie Entwicklungspsychologie. Beispiele und Empfehlungen aus der Praxis ergänzen und illustrieren diese Ausführungen.

1.2 Ziele und Anliegen des Buches

Trotz zahlreicher Veröffentlichungen zum selbstgesteuerten Lernen bleibt die Kluft zwischen pädagogisch-psychologischen Grundlagen und praktischen Anwendungen im Unterricht groß.

„What has not been well researched are ways to build self-regulation instruction into regular classroom practices such that teachers can implement these in the context of their normal instruction. In other words, despite the relevance of self-regulated learning to classroom practices, the gap between theory and research on the one hand and practice on the other remains wide.“ (White/DiBenedetto 2015, Vorwort, S. 7)

Der vorliegende Text verfolgt explizit das Anliegen, diese Lücke zu überbrücken und selbstgesteuertes Lernen zu einem integralen Bestandteil der (täglichen) Unterrichtspraxis zu machen. Im Sinne einer weiter gefassten Perspektive geht es darum, Schülern zu helfen, bessere selbstgesteuerte Lernende zu werden. Wie kann selbstgesteuertes Lernen durch die Umsetzung der Kerncurricula realisiert werden? Wie gelingt es, eine kompetenzorientierte Unterrichtssteuerung zu erweitern? Unter welchen Bedingungen kann diese eine lehrplanorientierte Unterrichtssteuerung ablösen?

Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang zweifelsohne pädagogische Experten. Wie sehen die neuen Aufgaben der Lehrkraft aus, wenn sie die

Anteile der Instruktion reduzieren und mehr Moderation, Beratung und Organisation von Lernprozessen realisieren will? Wie schafft sie es, Bildungsstandards und selbstgesteuertes Lernen einander anzunähern? In welcher Weise kann sie Schüler ermutigen, Verantwortung zu übernehmen, selbstgesteuert zu handeln und ihr eigenes Lernen proaktiv zu steuern?

Was die theoretische Basis anbelangt, sind ebenfalls weiterführende Ideen angezeigt: Wie lauten die implizit unterstellten theoretischen Annahmen von Bildungsstandards? Inwiefern können Entwürfe zur Selbststeuerung funktionalistisch-pragmatische Theorien der Instruktion ergänzen?

Das Buch verfolgt in hohem Maße professionelle Anliegen. Jenseits der aktuellen bildungspolitischen und theoretischen Fronten, will es die systematische Diskussion rund um das Thema „Curriculum“ aufnehmen und den Diskurs über Bildungsstandards auch für diejenige Reflexionstradition öffnen, die meint, dass sich selbstgesteuertes Lernen und Bildungsstandards unversöhnlich gegenüberstehen.

Zugleich bietet diese Schrift alltagsnahe, realistische Anwendungen und Szenarien für den Unterricht an. Es ist hilfreich für Lehrerinnen und Lehrer, die gerade am Anfang ihrer Berufspraxis stehen. Aber auch erfahrene Kollegen, die vielleicht nach innovativen Ideen, einer Bestätigung oder einer Korrektur ihrer gewohnten Praxis Ausschau halten, können profitieren. Schließlich erhalten Schüler und Studierende Anreize und Tipps, sofern sie ihr eigenes selbstgesteuertes Lernen verbessern wollen.

1.3 Struktur – Wie ist das Buch organisiert?

Ausgehend von diesen einführenden Gedanken lassen sich nun die zentralen Inhalte der Abhandlung genauer benennen. In der Gesamtheit umfasst das Buch sechs Themenfelder, die sich wiederum in mehrere Unterkapitel gliedern lassen. Nach den einführenden Überlegungen in *Teil I* stehen in *Teil II* Facetten des selbstgesteuerten Lernens im Zentrum (Kapitel 2).

Ein klarer Schwerpunkt konzentriert sich auf den Ansatz der sozialen Kognition nach Barry Zimmerman (2000), der frühere Konzepte in verschiedenen Punkten erweitert.

Zur Sprache kommen weitere grundlegende Theorien (Winne/Hadwin 1998), so dass die Leser einen klaren konzeptuellen Hintergrund vor Augen haben, bevor sie erfahren, wie diese Dimensionen anzuwenden sind.

Teil III widmet sich Bildungsstandards und curricularen Strukturen (Kapitel 3). Am Beginn stehen Überlegungen zu den Kerncurricula und deren Bedingungen.

Es folgt eine Beschreibung von Standards für den Unterricht. Welche Maßstäbe sind bindend für Lehrende und Lernende? Die anschließenden Gedanken

verbinden diesen Rahmen mit den Bestimmungsstücken länderübergreifender Bildungspläne und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz.

Teil IV konzentriert sich auf den Weg zum selbstgesteuerten Lernen. Das Augenmerk richtet sich auf die Kluft zwischen den Anforderungen von vorgegebenen Standards und der tatsächlichen Unterrichtsgestaltung, deren Überwindung Lernende letztlich auf Hochschule und/oder Arbeitswelt vorbereiten soll. Die präsentierten Überlegungen bieten interessierten Lesern Optionen für methodische Lernhilfen sowie Lernumgebungen an. Diese unterstützen den Transfer von Bildungsstandards hin zum selbstgesteuerten Lernen. Beispiele sind Förderprogramme für den Unterricht, etwa sozial-kognitive Konzepte. Dazu passende Verfahren des Übergangs verknüpfen spezifische Bildungsstandards mit strategischen Impulsen sowie Lehrmethoden, die explizit selbstgesteuertes Lernen unterstützen wollen.

In Kapitel 4 finden sich zudem wertvolle Informationen zur Förderung des Lernens. Von hoher praktischer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Lernspirale. Lernspiralen können als Herzstück pädagogisch-psychologischer Förderprogramme betrachtet werden, die in Kapitel 5 behandelt werden. Besonderes Interesse richtet sich ferner auf die Gestaltung kooperativer Lernarrangements (Kapitel 6). Skizziert werden Lernkontexte, in denen sich selbstgesteuert Lernende wechselseitig anregen und unterrichten.

Funktionen der Lehrenden im Prozess der Lernförderung runden diesen Schwerpunkt ab (Kapitel 7). Hauptaufgabe der Lehrkraft (als „Aktivator“) ist das Diagnostizieren, Differenzieren und Beraten.

Teil V offenbart praktische Anwendungen in der Schule. Das Augenmerk konzentriert sich auf spezifische Lernumgebungen aus dem Primar- und dem Sekundarbereich. Für den Primarbereich werden Formen der Freien Arbeit ausführlich betrachtet (Kapitel 8). Was die Sekundarklassen anbelangt, gewinnen alters- und adressatenspezifische Formen des Lernens Bedeutung (Kapitel 9). Im Zentrum steht bspw. das Konzept des selbstgesteuerten Lernens in Gruppen. In ausgewiesenen Trainings werden Schüler darüber informiert oder sie erfahren es indirekt in Handlungssequenzen, wie sie sich während der Arbeit an praxisnahen Aufgaben selbst überwachen und kontrollieren können.

Teil VI fasst wesentliche Gedanken zusammen (Kapitel 10).

Erneut richtet sich der Blick auf zentrale (theoretisch und empirisch relevante) Aspekte des selbstgesteuerten Lernens. Wertvolle Anknüpfungspunkte für das Lehren und Lernen liefern bspw. sozial-kognitiv fundierte Phasen der Selbststeuerung. Die Präsentation der in allen Kapiteln diskutierten schülerorientierten Verfahren („Lernmethoden“) unterstreicht den angestrebten Praxisbezug des Bandes. Die in der vorliegenden Abhandlung insgesamt gefundenen Antworten auf Förderanliegen und daraus abzuleitende Implikationen sind Bestandteile des abschließenden Kapitels. Betrachtungen zum Lehrerhandeln auf der Basis des Modells „Teaching for Better Learning“ (TBL) runden diese Aus-